

Unser Abenteuer am Steingletscher

Los ging es Samstag vom Schulparkplatz. Nachdem alle Ihre „Outdoorsachen“ angezogen hatten, fuhren wir mit 6 Autos über Schweizer Autobahnen zum Steingletscher am Sustenpass. Die Stimmung war gut, alle waren gespannt auf das, was kommen würde, weil bisher niemand außer den Bergführern vom DAV jemals über Gletscherspalten geklettert ist, sich über einen Wildfluss gehangelt oder von hohen Felswänden abgeseilt hat. Wir hofften auf möglichst wenig Schürfwunden oder Knochenbrüche... nur das Wetter machte uns etwas Sorgen. Die Wolken hingen dick in den Bergen drin, es regnete schon während der Anreise gelegentlich. Trotzdem hatten wir Glück am ersten Tag: Es blieb weitgehend trocken... erst am Abend, in der Hütte angekommen, fing es richtig an wie aus Kübeln zu schütten.

Angekommen am Steingletscher machten wir erstmal eine kurze Wanderung. Dabei erklärten uns die Bergführer vom DAV, was wir eigentlich sehen sollten: Die Endmoräne, auf der wir standen, den Gletschersee, die Seitenmoräne. Das hatten wir im Unterricht ja schon mal durchgenommen... aber das direkt in der Natur zu sehen, war dann doch sehr viel spannender. Nicht zuzuhören und sich nebenbei mit den anderen zu unterhalten, war dann aber noch besser.

Nach einem kurzen Picknick ging es dann endlich los. Unsere Klasse wurde in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe sollte auf den Gletscher, die zweite zum Fluss und zu den Felswänden. Jede Gruppe wurde von Bergführern des DAV geleitet.

Erstes Chaos gab es dann bereits beim Austeilen und Anlegen der Ausrüstung: Niemand wusste, wie man die Gurte für das Anseilen richtig anzulegen hatte und so hatten unsere Bergführer alle Hände voll zu tun, allen zu helfen und den richtigen Sitz des Geschirrs zu kontrollieren. Nachdem alle Steigeisen, Pickel und Seile verteilt waren ging es endlich los.

Der Gletschergruppe stand ein etwa 45-Minuten-Aufstieg zum Steingletscher bevor. Dort angekommen, legten wir unsere Steigeisen an. Da auch dies noch niemand vorher gemacht hatte, gab es nun wieder etwas Verwirrung... das Anpassen und Einstellen war dann doch etwas ungewohnt und ging so ganz ohne Übung nicht besonders schnell. Aber auch dieses Problem war bald gelöst, alle hatten ihr Steigeisen an die Bergschuhe geschnallt und wir machten unsere ersten Schritte auf dem Eis. Bevor es losgehen konnte, wurden wir zu einer „Seilschaft“ zusammengeschlossen: Am Karabinerhaken unseres Gurtes befestigten wir einen Knoten des Seils, mit einem Abstand von etwa 4 m waren wir nun hintereinander mit einem langen Seil verbunden. Unsere Gruppenleiterin Edith erklärte uns dann, wie man sich auf dem Gletscher verhält und bewegt. Dann liefen wir los. Aufpassen mussten wir darauf, dass das Seil etwas gespannt blieb... allerdings auch nicht zu gespannt. Sonst konnte es passieren, dass bei kleinen Sprüngen über Gletscherspalten jemand unfreiwillig nach hinten zurückgezogen wurde. Das passierte dann auch, und es gab schon ein paar blaue Flecken.



Besonders spannend war dann aber das Hochklettern an steilen Kanten von Gletscherspalten. Zum Üben waren diese Eiswände natürlich noch nicht so hoch, aber wir lernten, wie wir unsere Steigeisen und unseren Pickel einzusetzen hatten, um diesen Eishang möglichst ohne abzurutschen hinauf zu kommen. Wir lernten auch, wie wir unsere Füße zu setzen hatten, wenn wir einen kurzen Hang hinunter wollten.



Als wir gegen Ende der Tour in einer Gletscherhöhle ankamen wurde es nochmal richtig spannend. Ein Gruppenbild, das wir dort von uns mit unseren Bergführern machten, wird uns immer wieder an diesen Moment erinnern. Gerade, als unsere Gletscherwanderung vorbei war und wir unsere Steigeisen abgeschnallt hatten, fing es plötzlich wieder an zu regnen. So ging der Abstieg zu den Parkplätzen doch um einiges schneller als der Aufstieg.

Genauso spannende Erlebnisse machte zur selben Zeit die „Klettergruppe“. Nach einer kurzen Wanderung erreichten wir eine Stelle am Fluss, wo bereits ein Seil von einer Seite des Flusses zur anderen gespannt war. An diesem Seil hangelten wir uns zweimal über den Fluss. Da das Seil gut gesichert war und wir durch ein zweites Seil an dem Karabinerhaken unseres Gürtels sicher befestigt waren, konnte dort nichts passieren. Einziges Problem waren die durch den Regen nassen und damit recht rutschigen Felsen am Flussufer, auf denen wir sozusagen „andockten“. Dies führte dann auch in einigen Fällen dazu, dass jemand abrutschte und im wahrsten Sinne des Wortes „in den Seilen“ hing. Aber bis auf ein paar blaue Flecken mehr ist niemandem etwas Schlimmes passiert ... und so hatten wir auch noch mehr zu lachen. Nach dem Über-den-Fluss-Hangeln kletterten einige aus der Gruppe an einer Felswand hoch, natürlich gesichert an Seilen. Zum Abschluss hat uns unser Gruppenleiter Matthias noch den Vorschlag gemacht, uns an einer Felswand abzuseilen. Da einige schon etwas geschafft waren von dem Tag, seilte sich noch etwa die Hälfte der Gruppe ab. Wir bekamen wieder erklärt, wie wir uns beim Abseilen verhalten müssen: möglichst zurücklehnen in den Gurt, die Beine etwas breit und möglichst nicht nach vorn fallen lassen, da wir sonst eher versuchen würden, zu klettern und das hätte dann mit dem eigentlichen Abseilen nichts

mehr zu tun. Es ist schon recht aufregend, so etwas zu ersten Mal zu machen: denn man muss sich voll und ganz auf die Ausrüstung verlassen können. Dazu gehört natürlich, dass man sie auch richtig angelegt hat. Das wurde von den Bergführern aber immer wieder kontrolliert. Trotzdem hatte nicht jeder aus der Gruppe so viel Vertrauen (oder Mut) und so sah es bei einigen tatsächlich eher nach Klettern als nach Abseilen aus.

Nach einem ereignisreichen Tag erreichten beide Gruppen wieder den Parkplatz. Wir fuhren dann hoch zu unserer Berghütte am Sustenpass, wo wir die Nacht verbringen wollten. Es regnete mittlerweile ziemlich heftig, aber angekommen in der Berghütte konnten wir gleich warm duschen und uns aufwärmen. Es regnete die ganze Nacht weiter, aber das störte uns nicht wirklich. Während die Erwachsenen es sich in der Gaststube gemütlich machten, waren wir nach dem Essen meistens in unseren Zimmern. Dort sollten wir eigentlich schlafen, die Nacht über. Eigentlich....

Und so waren viele aus der Klasse am nächsten Morgen auch gar nicht so fit. Was aber nicht unbedingt an den Tagesaktivitäten lag. Morgens regnete es noch immer. Nach dem Aufbrechen beschlossen wir deswegen, eine Stunde in der Gaststube einer Hütte in der Nähe des Steingletschers zu warten, bis es etwas trockener wird. Und tatsächlich hatten wir Glück: gegen 10 Uhr hörte es auf zu regnen und wir fuhren wieder an den Gletscher. An diesem Tag (Sonntag) wurden die Gruppen getauscht: diejenigen, die am Samstag auf dem Gletscher waren, gingen am Sonntag zum Fluss und zum Klettern – und umgekehrt. Es klappte wieder alles genauso gut wie am Vortag, es gab keine Toten oder Verletzten und es machte auch an diesem Tag wieder allen riesigen Spaß. Allerdings fing es gegen 13 Uhr wieder an stärker zu regnen.

Gegen 14.00 Uhr hatten sich wieder alle auf dem Parkplatz versammelt. Die „Fluss-Gruppe“ war schon etwas früher da und machte Mittagspause und Party im Auto. Nachdem die Ausrüstung geordnet und in den Autos verstaut war, fuhren wir zurück nach Hause. Auf der Heimfahrt schliefen alle tief und fest

nach den Anstrengungen der beiden Tage (...und vor allem der Nacht) und träumten von noch einem Tag auf dem Gletscher.

Dieses Wochenende war für alle eine tolle Erfahrung und wir konnten unseren Verwandten viel Gutes und Spannendes erzählen. Es hat richtig viel Spaß gemacht, wir haben viel dabei gelernt und können auch anderen Klassen diesen Ausflug nur empfehlen. Immer wieder gern!

Eure R7C aus Laufenburg